

Du sollst den Sabbat heiligen!

Eine Predigt von Pastor Andy Mertin in der Arche Jugend am 15.12.2018

In Deutschland gelten für uns 1.816 Bundesgesetze mit 46.777 Einzelschriften und 3.131 Verordnungen mit 39.197 Einzelschriften. Hinzu kommen Landesgesetze und Regelungen der Europäischen Union. Insgesamt wird die Zahl aller Einzelschriften, die einen Deutschen derzeit binden, auf rund 150 000 geschätzt.

Normalerweise ist man manche komischen Gesetze aus den USA gewohnt, wie z.B.: In Georgia dürfen während eines Picknicks keine Feuerwaffen benutzt werden. Oder: Forellen zu fischen während man auf einer Giraffe sitzt, ist in Idaho verboten. Und: Wer in Kalifornien eine Mausefalle aufstellen will, benötigt eine Jagdlizenz.

Diese Gesetze, die aufgrund von merkwürdigen Vorkommnissen ins Leben gerufen worden sind, lassen uns an den Kopf fassen. Aber keine Sorge, Deutschland ist da nicht viel besser:

In der Straßenverkehrsordnung (StVO) heißt es z.B.: Nackt Autofahren ist erlaubt. Wer aber unbekleidet aus dem Wagen steigt, riskiert ein Bußgeld in Höhe von 40 Euro.

Nach § 26 Landesreisekostengesetz NRW: "Wenn ein Beamter während der Dienstreise stirbt, so ist die Dienstreise beendet."

Da lobe ich mir die 10 Gebote, die kurz und knackig, klar und deutlich sagen was Sache ist. Und doch gibt es hier und da Diskussionen, was die Auslegung anbelangt, ganz besonders beim sogenannten Sabbatgebot. Wir lesen in 2Mose 20,8-11: *„Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und geheiligt.“*

Gott hat uns die 10 Gebote gegeben damit wir ein glückliches, erfülltes Leben haben. Nur was heißt das jetzt genau in Bezug auf das sogenannte Sabbatgebot? Wozu diese 4. Gebot?

1. Fünf Erklärungen zum 4. Gebot

1.1. Vergiss nicht den Ruhetag!

Zunächst sollte sich Israel an den Ruhetag erinnern. Der Name Sabbat bedeutet einfach nur Ruhe. "Erinnere dich an den Sabbattag", heißt mit anderen Worten: "Vergiss nicht, dir einen Tag in der Woche frei zu nehmen!"

1.2. Halte diesen Tag heilig

Den Tag „heilig halten“ bedeutet, dass im Gegensatz zu den anderen Tagen der Woche, für diesen Tag etwas Besonderes gilt. Es ist eben der „Tag des HERRN“ und wir sollen an diesem Tag unsere Aufmerksamkeit noch stärker auf Gott richten, als wir es hoffentlich ohnehin tun.

1.3. Es gibt eine feste Abfolge

Drittens sollte der heilige Ruhetag einer von sieben sein. Vers 9: *"Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun; aber der siebte Tag ist ein Sabbat für den Herrn, deinen Gott."* Das Segensmuster der Zehn Gebote lautet: Sechs Tage arbeiten und einen Tag ausruhen. Also nicht auf der faulen Haut liegen und sich von der Allgemeinheit durchbringen lassen, sondern arbeiten. Aber dann z.B. nicht 42 Tage durcharbeiten und dann 6 Tage Ruhe, sondern der 7. Tag soll Pause sein. Es heißt aber nicht, dass der Sabbat ("Ruhetag") der letzte Tag der Woche oder der erste Tag der Woche sein muss. Das Gebot ist ganz einfach: „Arbeite sechs Tage und einen Tag ruhe aus! Jeder siebte Tag soll ein Ruhetag sein!

1.4. Keine faulen Tricks

Das Gebot soll zu 100 % gehalten werden, darf nicht umgangen, oder hintergangen werden, z.B. indem man sagt: "Klar, ich halte das Gebot, aber dafür können dann doch meine Mitarbeiter und meine Tiere rund um die Uhr arbeiten, sonst läuft das Geschäft nicht." Nein, alle sollen eine Ruhepause haben!

Das gewisse Berufsgruppen aufgrund ihres Schichtdienstes am Sonntag arbeiten müssen steht außer Frage. Dann ist man aber gehalten sich in der Woche den Tag als Ruhetag auszuwählen, den man stattdessen frei bekommt.

1.5. Gottes Ruhe nach der Schöpfung

Fünftens führt Vers 11 zum grundlegenden Punkt, zur Begründung des Gebots: *„Darum hat der HERR den Sabbat geheiligt!“* Gott selbst hat es so gehalten! Am siebten Tag hat der HERR nach sechs Werktagen ausgeruht so wie es in 1Mose 2,2-3 steht: *„Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von seinem ganzen Werk, das Gott schuf, als er es machte.“*

2. Gottes Absicht mit dem Sabbat

Wichtig ist, dass wir das 4. Gebot richtig verstehen, dass Gott uns damit segnen und nicht einschränken will. Er will, dass wir ein erfülltes Leben voller Freude haben. Die Bibel sagt: *„Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, dass du nicht an meinen heiligen Tag das tust, was dir gefällt; wenn du den Sabbat deine Lust nennst und den heiligen Tag des HERRN ehrenwert; wenn du ihn ehrst, sodass du deine Gänge erledigst und nicht dein Geschäft treibst, nicht nichtige Worte redest, dann wirst du deine Lust haben, und ich will dich über die Höhen des Landes führen und dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob!“* (Jesaja 58,13-14) Es ist also kein grausamer Befehl, der uns knechtet. Nein, es ist vielmehr ein gnädiges Geschenk, eines liebenden Vaters an Seine Kinder. Das Sabbatgebote ist eine sehr gute und wichtige Anordnung, damit wir mal runterkommen vom Alltag und in der Ruhe, Freude erfahren. John Piper stellt heraus: „Gottes Absicht für uns am Sabbat ist, dass wir die höchste und intensivste Freude erleben, die erlebt werden kann, nämlich dass wir dann "den Herrn erfreuen". Dieses Wechselspiel ist immer wieder sein Thema. Echte Freude haben wir nur dann, wenn wir Gott erfreuen!

- Warum sehen aber so viele Menschen den Sabbat als Belastung?

Zum Teil deshalb, weil wir einfach so viel Freizeit haben, sodass wir gar keine Notwendigkeit für die „Sabbatruhe“ sehen. Entscheidender ist aber dabei, dass die Menschen am Sabbat nicht Gott suchen, sondern sich selbst. Da sind auch nicht wenige echte Christen von ausgenommen, die am Sonntag lieber das machen, was ihnen Spaß macht und ihrem Hobby nachgehen, Sport machen und sich mit säkularen Themen Zerstreuung verschaffen, die Seele baumeln lassen, anstelle sich mit Gott und der Bibel zu beschäftigen und in den Gottesdienst zu gehen. Die

Haltung zum „Sonntag“ zeigt womöglich ihre gesamte Herzeshaltung zu Gott und wem oder was sie folgen.

im Neuen Testament stellen wir fest, dass die jüdischen Rabbiner im Lauf der Zeit nachdem Gott dem Volk Israel am Sinai die 10 Gebote übermittelt hat, dem Sabbatgebot viele eigene Ideen und Details hinzugefügt haben und damit den Menschen Lasten auferlegt haben, die man bis heute in Israel bei den orthodoxen Juden beobachten kann. Ihre Auslegung ist z.B., dass man am Sabbat auch ja keinen Schritt und Handgriff zu viel machen darf, weil das ja dann Arbeit ist. Dabei kommt es bis heute zu skurrilen Auswüchsen, wie z.B.: Fahrstühle halten an jeder Etage, damit ja niemand eine Knopf drücken muss. Oder man greift auch so auf technische Unterstützung zurück. Oder zurzeit von Jesus umging man die Auflagen, indem man sich z.B. von Tieren tragen ließ, weil man ja selbst nicht zu viele Schritte tun durfte. Jesus räumt mit dieser falschen gesetzlichen Tradition der Pharisäer und Schriftgelehrten rigoros auf. Wir finden dazu folgende Begebenheit in der Bibel: *„In jener Zeit ging Jesus an einem Sabbat durch die Felder. Seine Jünger waren hungrig und fingen an, Ähren abzureißen und die Körner zu essen. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu ihm: »Was deine Jünger da tun, ist am Sabbat nicht erlaubt!« Jesus entgegnete: »Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter Hunger hatten? Wie er ins Haus Gottes ging und wie sie die geweihten Brote aßen, die doch weder er noch seine Begleiter essen durften, sondern nur die Priester? Und habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass die Priester auch am Sabbat im Tempel ´Dienst tun`? Sie übertreten also die Sabbatvorschriften und werden trotzdem nicht schuldig. Und ich sage euch: Hier ist einer, der mehr ist als der Tempel! Wenn ihr begriffen hättet, was das heißt: »Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer«, dann hättet ihr nicht Unschuldige verurteilt. Denn der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.« Daraufhin ging Jesus weiter; er suchte die Synagoge jenes Ortes auf. Dort war ein Mann mit einer verkrüppelten Hand. Jesus wurde gefragt: »Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?« Man suchte nämlich einen Vorwand, um ihn anklagen zu können. Jesus erwiderte: »Angenommen, jemand von euch hat ein Schaf, und es fällt am Sabbat in eine Grube – würde er es da nicht sofort herausziehen? Nun ist aber doch ein Mensch viel mehr wert als ein Schaf! Also ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.« Dann befahl er dem Mann: »Streck deine Hand aus!« Der Mann streckte die Hand aus, und sie war wieder heil wie die andere. Die Pharisäer jedoch fassten, als sie die Synagoge verließen, den Plan, Jesus zu beseitigen.“ (Matthäus 12,1-14)*

Was war los mit den Pharisäern? Warum konnten sie das 4. Gebot nicht so verstehen, wie Jesus es tat? Letztlich sind alle Gesetze in dem eine Wort zusammengefasst: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22,39)* Die Pharisäer konnten die wahre Bedeutung des Sabbatgebots nicht erkennen, weil sie in ihren Herzen keine Liebe hatten. Jesus sagt: *„Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht für den Sabbat.“ (Markus 2,27)* Der Sabbat ist ein Geschenk der Liebe Gottes, um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, nicht eine drückende Last, die ihn unglücklich oder stolz macht.

- Jesus hat den Sabbat nicht abgeschafft

Jesus kam nicht, um den Sabbat abzuschaffen, sondern um ihn seinem wahren Sinn zurück zu geben, nämlich keine Last, sondern ein Segen zu sein. Jesus ist der Herr des Sabbats! Es ist ein Tag, um sich auf Jesus zu konzentrieren und dabei ist es unmöglich, dass ein Tag, der auf Jesus ausgerichtet ist, eine Belastung für die Nachfolger von Christus ist.

3. Wann sollen Christen den Sabbat feiern?

Wie bereits eingangs erwähnt geht es Gott nicht um einen bestimmten Tag, sondern nur um den Rhythmus sechs Tage zu arbeiten und dann einen freien Tag zu haben. Die erste Gemeinde hat sich in der Tat bewusst von ihrer damaligen jüdischen Gesellschaft abgesetzt und nicht den Samstag als Ruhetag gewählt, was traditionell der Sabbat war, sondern den ersten Tag der jüdischen Woche, was der Sonntag ist. Wir lesen dazu in der Bibel: *„Am letzten Abend – es war ein Sonntag, der erste Tag der Woche – kamen wir und die Geschwister der Gemeinde von Troas zusammen, um das Mahl des HERRN zu feiern. Paulus, der am nächsten Morgen weiterreisen wollte, sprach zu den Versammelten. Er hatte ihnen noch so vieles zu sagen, dass es darüber Mitternacht wurde.“* (Apostelgeschichte 20,7) Hier haben wir also eine erste Erwähnung, dass der Gottesdienst mit Abendmahl am Sonntag war. Oder im Brief an die Christen in Korinth lesen wir, wie Paulus versucht eine Spendenaktion für die armen Christen in Jerusalem ins Rollen zu bringen. Dort steht: *„Am ersten Tag jeder Woche, dem Sonntag, soll jeder von euch bei sich zu Hause einen Betrag auf die Seite legen, der seinen Möglichkeiten entspricht...“* (1Korinther 16,2) Auch das ist ein Beleg dafür, dass die ersten Christen am ersten Tag der Woche, also dem Sonntag, sich in besonderer Weise ihrem Glauben widmeten.

Aber der echte Grund, warum die Christen den ersten Tag der Woche als ihren Ruhetag ansahen, ist wohl eher der, dass Jesus, der HERR des Sabbats, am Sonntag von den Toten auferstanden ist (Johannes 20,1). Der auferstandene HERR ist danach seinen Jüngern gleich zweimal am ersten Tag der Woche, also an einem Sonntag begegnet (Johannes 20,19.26). So wie das Werk der ersten Schöpfung am siebten Tag der Woche beendet war, so war das Werk der neuen Schöpfung in Christus (2Korinther 5,17; Galater 6,15; Epheser 2,10) am ersten Tag der Woche durch die Auferstehung Jesu vollendet, weshalb sich die Urgemeinde für den Sonntag als ihren Ruhetag festlegte und wir es genauso halten.

4. Gott hat den Ruhetag "gesegnet" und "geheiligt"

Sowohl in 1Mose 2,3 und auch in 2Mose 20,11 lesen wir, dass Gott den geforderten Ruhetag "gesegnet" und "geheiligt" hat. Gott hat diesen Tag also zu einem besonderen Tag des Segens gemacht und gerade an diesem Tag, wenn wir ihn denn entsprechend halten, werden wir mit Segen überschüttet.

Und das Gott ihn „geheiligt“ hat besagt, dass der Tag Ihn im Fokus haben soll und wir ihn für Gott reservieren sollen.

Zusammen genommen heißt das, dass dieser Tag eine Quelle des Segens sein soll und dass die Aufmerksamkeit alleine Gott gilt.

Wenn wir uns daran halten, Gott heiligen und er dann ganz besonders im Mittelpunkt steht, erhalten wir mehr Segen, als wenn wir uns alle sieben Tage die Woche mit säkularen Angelegenheiten beschäftigen und denken, dass beruflicher Aufstieg und Geld der Weg zu wahren Glück sind. Wenn wir unser Glück in Gott statt in dem Erfolg menschlicher Arbeit suchen, heiligen wir Ihn und ehren seine Heiligkeit als den größeren Reichtum.

Gott hat den siebten Tag gesegnet und heilig gemacht, weil er selbst mit seiner Arbeit zufrieden war. Er hatte seine Schöpfungsarbeit abgeschlossen und sah, dass es "sehr gut" war. Seine Ruhe bedeutete, dass er sich quasi nach getaner Arbeit in die „Freizeit“ zurückzog und die Schönheit und Vollständigkeit seiner kreativen Arbeit genoss.

Der Ruhetag soll uns also zwei Dinge vor Augen stellen: Zum einen, dass jeder echte Segen alleine von Seiner Gnade kommt und nicht von unserer Arbeit und Leistung. Und zum anderen, dass wir die Fülle Seines Segens erleben, wenn wir den Tag heiligen und ihn ehren und ihm an diesem Tag ganz besonders im Fokus haben.

5. Der Sabbat als Erinnerung an unsere ewige Erlösung

Es wäre ein Fehler, aus den beiden Texten in 1Mose und 2Mose abzuleiten, dass es beim Sabbat nur um die Schöpfung bzw. den Ruhetag nach der Arbeit geht, sondern es geht auch um unsere Rettung, was ja eigentlich das Wichtigste ist. (W. Wegert hat am 02.12. über Nehemia 10,1-40 dazu schon eine sehr gute Predigt in der Arche gehalten.) In 5Mose 5,15 lesen wir nämlich als zweite Erklärung, warum wir den Sabbat halten sollen: *„Denn du sollst bedenken, dass du auch ein Knecht gewesen bist im Land Ägypten und das der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.“* Mit anderen Worten, die mächtige Hand und der ausgestreckte Arm Gottes sind voller Kraft nicht nur das ganze Universum zu erschaffen, sondern uns aus der Macht der Sünde zu retten. Der Fokus des Sabbats liegt also nicht nur auf Gott als Quelle der Schöpfung, sondern auch auf Gott als Quelle der Erlösung.

Gott hatte sein Volk auf dramatische Weise aus der Sklaverei Ägyptens in das neue verheißene Land geführt. Eine Geschichte, die uns von der Bibel als Vergleich für unser Leben vor Augen gestellt wird. Jeder von uns war ein „Sklave der Sünde“. D.h. wir folgten wie aus Zwang verschiedenen Süchten, schlechten Gewohnheiten, waren voller Hass, Boshaftigkeit, Untreue und haben uns nicht für Gottes Gebote interessiert, sondern haben unser eigenes Ding durchgezogen und kamen nicht zur Ruhe, sondern lebten in Unfrieden und im Krieg mit Gott. Als Konsequenz erwarten uns dafür der ewige Tod und die Trennung von Gott, wie die Bibel es nicht verschweigt. Wir sind also verloren und haben eigentlich keine Hoffnung. Aber der Schöpfer hatte Erbarmen und hatte einen Plan, um uns zu retten und damit kommt Advent und Weihnachten ins Spiel. Aus Liebe sandte der Vater seinen Sohn Jesus als das Licht in die Finsternis auf diese Welt. Aber anstelle ihn freudig aufzunehmen, wurde er abgelehnt und schließlich sogar grausam an einem Kreuz ermordet. Das jedoch war wiederum Teil des Planes Gottes, um dadurch unsere Schuld auf Jesus zu legen, sodass er stellvertretend für unsere Vergehen bestraft wurde und wir freigesprochen sind, wenn wir seinem Opfer und Erlösungswerk vertrauen. Jeder der an Jesus glaubt und um Vergebung seiner Sünden bittet erfährt Annahme bei Gott. Jesus selbst ermutigt uns: *„Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn das Joch, das ich auferlege, drückt nicht, und die Last, die ich zu tragen gebe, ist leicht.«* (Matthäus 11,28-30) Was Jesus am Kreuz getan hat, versöhnt uns, die wir daran glauben, mit Gott dem Vater. Der Krieg ist vorbei, wir bekommen Frieden mit Gott. Ein Friede, eine Ruhe, die tief in unser Herz einzieht. Ich denke da an die Geschichte eines Zuhälters und Schlägers, der in viele üble, kriminelle Sachen verstrickt war und mit Gott nichts zu

tun haben wollte. Aber Gott wollte ihn und schickte ihm eine junge Frau in den Weg, die keine Angst hatte mit ihm über das Evangelium, die frohe Nachricht von Jesus, zu sprechen. Er folgte der Einladung in eine Gemeinde in einen Gottesdienst. Zuerst noch voller Hass und Ablehnung, aber dann schmolz die Liebe Gottes das Eis in dem Herzen des brutalen Zuhälters und er gab sein Leben Jesus. Heute dient er dem HERRN aller HERRN. Gleiches wünsche ich dir, der du Jesus noch nicht kennst. Verschließe dich nicht, sondern vertraue ihm dein Leben an und du wirst echte Ruhe finden! Der Schreiber des Hebräerbriefs hatte genau solche Menschen vor Augen, die noch nicht zu Jesus gehörten und mahnte sie das Reden Gottes nicht in den Wind zu schlagen. Er schreibt: „Wie schrecklich wäre es, wenn einer von euch am Ende ebenfalls das Urteil hören müsste, er habe das Ziel nicht erreicht! Wir wollen alles tun, damit das nicht geschieht. Schließlich gilt Gottes Zusage nach wie vor; auch uns ist sein Angebot verkündet worden, an seiner Ruhe teilzuhaben, genau wie jenen Menschen damals. Ihnen allerdings hat es nichts genützt, diese Botschaft zu hören, weil zum Hören nicht der Glaube hinzukam. Wir jedoch haben die Botschaft geglaubt und angenommen, und wer das tut, bekommt Anteil an seiner Ruhe – an der Ruhe, auf die Gott sich bezog, als er sagte: »Ich schwor in meinem Zorn: »Niemand sollen sie an meiner Ruhe teilhaben!««Nun gibt es diese Ruhe zwar schon seit der Erschaffung der Welt; denn dort, wo vom siebten Schöpfungstag die Rede ist, lesen wir: »Am siebten Tag, als Gott das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte, ruhte er.« Und doch sagt Gott, wie eben zitiert: »Niemand sollen sie an meiner Ruhe teilhaben!« Die Erfüllung seiner Zusage, Menschen an seiner Ruhe Anteil zu geben, steht also immer noch aus; die, denen er dieses Angebot ursprünglich machte, haben das Ziel nicht erreicht, weil sie ihm nicht gehorchten. Deshalb hat Gott für eine neue Gelegenheit gesorgt; es ist dieses »Heute«, von dem er – lange nach jenem Geschehen – durch David an der bereits erwähnten Stelle sagt: »Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, dann verschließt euch seinem Reden nicht!« Zwar hat Josua die Israeliten in das ihnen zugesagte Land geführt, aber an der eigentlichen Ruhe hatten sie deswegen immer noch nicht teil; sonst hätte Gott nicht zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal von einem »Heute« gesprochen. Somit wartet auf Gottes Volk noch eine Zeit vollkommener Ruhe – die ´wahre` Sabbatfeier. Denn wer an Gottes Ruhe Anteil bekommt, darf von all seiner Arbeit ausruhen, genauso wie Gott ruhte, als er alles erschaffen hatte. Setzen wir also alles daran, an dieser Ruhe teilzuhaben, und lassen wir uns den Ungehorsam jener früheren Generation als warnendes Beispiel dienen, damit wir nicht wie sie zu Fall kommen!“ (Hebräer 4,1-11)

Und damit denke ich auch an Jugendliche, die aufgrund von großen Herausforderungen am Verzweifeln sind und nicht mehr weiter wissen und am liebsten schon bei Jesus im Himmel wären. Auch dir darf ich sagen, dass du dein Vertrauen auf Jesus setzen sollst und schon hier und jetzt seine Hilfe und seinen Frieden in deinem Chaos erfahren darfst. Bei Jesus finden wir die absolute endgültige „Sabbatruhe“, die wir brauchen. Und wenn wir einmal im Himmel sind, dann haben wir kein Leid und Schmerz mehr, dann haben wir ewige Freude und Frieden in der Gegenwart Gottes.

Unser 4. Gebot, jeder siebte Ruhetag, der dem Herrn heilig ist, erinnert uns an die Ruhe und den Frieden, den wir in Jesus haben und zeigt der Welt, dass Gott unser

Schöpfer und auch unser Erlöser ist. Wir haben uns nicht selbst gemacht und wir können uns nicht selbst retten und heiliger werden, d.h. Jesus ähnlicher werden, sondern brauchen dazu seine Gnade. Der Sabbat ist diesbezüglich übrigens auch ein Zeichen. Gott spricht: *„Haltet nur ja meine Sabbate! Denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch für alle eure künftigen Geschlechter, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin, der euch heiligt. Und deshalb sollt ihr den Sabbat halten, weil er euch heilig ist.“* (2Mose 31,12-14a) Wir haben uns nicht selbst gerettet, sondern Gott hat uns, die wir an ihn glauben, vor Grundlegung der Welt erwählt und zu seinem Volk gemacht und sorgt dafür, dass wir das Ziel erreichen. Zusammenfassend können wir sagen, dass wir uns mit dem Sabbat an eine große Wahrheit erinnern sollen, nämlich, dass Gott unser Schöpfer und Retter ist.